Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 2

Artikel: Zum Kapitel "Hygiene der Schule" [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524369

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bum Kapitel "Hygiene der Schule".

(Von Dr. H-r.)

5. Neuere Untersuchungen über das Stottern.

Nach der ältern von Prof. Kußmaul aufgestellten Theorie foll das Stottern eine sogenannte Neurose fein, d. h. ein Nervenleiden ohne organische Grundlage. Rach neueren Forschungen, die u. a. von dem betannten Spezialisten Dr. Gugmann in Berlin angestellt murden, foll die Urfache biefer Sprechstörung aber vielfach im Behirn zu suchen fein. Sehr oft tann man erbliche ober wenigstens familiare Belaftung nach= weisen, man fintet Stotterer vielfach in Familien, bei welchen auch andere Sprachstörungen ober Sprachschwäche nachzuweisen ift. männliche Geschlecht weift viel mehr Stotterer auf, wie das weibliche. Dr. Gugmann fand achtmal fo viel ftotternde Knaben wie Madchen; meift tritt bas Leiden im 4 .- 7. Lebensjahre auf, also zu einer Beit, in welcher die Rinder in besonderem Dage von den anftedenden Rinberfrankheiten heimgesucht werben, tatfachlich fieht man oft bas Stottern an diese Rrantheiten fich anschließen. Bei ftotternden Rindern weicht oft die Bunge beim Berausstreden nach der Seite ab, was auch als ein Beichen dafür anzusehen ift, daß irgend ein franthafter Borgang im Behirn platgegriffen hat. Auch auf den Busammenhang zwischen Stottern und Mandelichmellung hat man neuerdinge hingewiesen, und tatfächlich hat man oft bas Stottern nach ber Entfernung ber vergrößerten Mandeln schwinden feben.

Die Bahl der stotternden Rinder wird in Deutschland auf etwa 80,000 geschätt, in hamburg gahlt man unter 1000 Schulkindern etwa 12 Stotterer. Was die Beilung dieses Leidens anlangt, so barf dieselbe nicht eine einseitig medizinische und nicht eine einseitig padagogische fein, weil sonft die Resultate mangelhaft find. Die medizinische Behandlung hat bor allem festzustellen, ob organische Beranderungen, fei es im Behirn, fei es in den Sprechwertzeugen oder in den BalBorganen vorhan= ben find. Die Behandlung des Stotterns fällt daher sowohl in ben Wirtungefreis der Nerven- wie in den der halsarzte. Fehlt die organifche Grundlage, dann ift oft nur eine Uebungstherapie vorzunehmen und durch disziplinierende Behandlung vor allem das Selbstbewußtsein ju heben und die Sprechangst zu überwinden. Bielfach wendet man Sypnose zu letterem Zwede an und hat oft überraschende Erfolge bamit erzielt, da es oft leicht gelingt, die Angst wegzusuggerieren. Schone Erfolge weisen die in vielen größeren Stadten eingeführten Sprachfurse für stotternde Schulfinder auf, in hamburg murden eima 90 Prozent geheilt, bei den ungeheilten Kindern verschuldete das ungunftige Resultat in der Regel bloß Mangel an Intelligenz und Ausdauer.

6. Vorficht mit Tintenftiften.

Es durfte nicht allgemein bekannt fein, daß der viel gebrauchte Tintenstift anilinhaltig ift, und daß durch denfelben Unilinvergiftungen hervorgerufen werden konnen. Lettere find ja bekannklich nicht gerade felten in Fabriten, welche Unilin darftellen oder verarbeiten, und fie entstehen meift durch Ginatmung von Anilindampfen oder durch Aufnabme von der haut aus. Auch innerlich genommen ift das Anilin giftig, das mußte auch die Frau erfahren, welche, wie der "Lancet" berichtet, die Gewohnheit hatte, ihren Tintenftift mit der Bunge zu beleden. Sie erfrankte mit Schwellung der Lippen und des Bahnfleisches, sowie blauer Berfarbung best letteren, eines nie fehlenden Beichens der Unilin= Außerdem ftellten fich Rurgatmigfeit und Berdauungeftorungen wirkung. ein, ein Beweis, daß das Gift ins Blut eingedrungen mar. Früher hat man auch Bergiftungen, die fich beim Genuß von Fruchtfaften und Ronbitormaren, sowie beim Gebrauch von gefärbten Rleidern einstellten, auf Unilinfarbftoffe gurudgeführt, jest weiß man aber, daß die Giftwirfung auf anderweitige, giftige, bisweilen metallifche Beimengung beruht.

*Schulpolitische Richtlinien.

Allerorts beschäftigen sich in gegenwärtiger Zeit die gesetzgebenden Behörden mit Experimenten in Schulgesetzen; die Schule soll allüberall immer mehr von der Kirche losgerissen und entchristlicht werden. Auch St. Gallen wird einen mehr oder weniger harten Schulkampf bestommen. Bereits sind folgende Stimmen laut geworden:

"In der kommenden Revision des Erziehungsgesetzes soll das Postulat der rein bürgerlichen Schule noch nicht verwirklicht werden, denn unter solchen Umständen ware das Gesetz von vornherein geliefert." Dr. Forrer, Erz.-Rat.

"Es wäre außerordentlich wünschbar, daß die in Aussicht stehende Revision des alten, verlotterten Erziehungsgesetzes uns die rein bürsgerliche Schule brächte; denn nur sie bietet eine zuverlässige Garantie für die Hebung der Volksschule auch an allen Orten, wo sich heute noch unter dem Regiment der konfessionellen Schule Abneigung gegen eine bessere Vildung und Aufklärung des Volkes zeigt. Leider aber wird das neue Schulgesetz wahrscheinlich den Grundsatz der striften Durchsührung der bürgerlichen Schule nicht enthalten. Wir werden noch längere Zeit darauf warten müssen, aber kommen wird sie." (?? D. E.)

St. Galler Korresp. der "Baster Zig." 1906.